

Predigt zu Johannis 2022, Predigttext: Apg 19, 1-7

1 Während Apollos sich in Korinth aufhielt, durchwanderte Paulus das Hochland und kam nach Ephesus hinab.

2 Er traf einige Jünger und fragte sie: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie antworteten ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.

3 Da fragte er: Mit welcher Taufe seid ihr denn getauft worden? Sie antworteten: Mit der Taufe des Johannes.

4 Paulus sagte: Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft und das Volk gelehrt, sie sollten an den glauben, der nach ihm komme: an Jesus.

5 Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen Jesu, des Herrn, taufen.

6 Paulus legte ihnen die Hände auf und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten.

7 Es waren im ganzen ungefähr zwölf Männer.

Liebe Gemeinde!

Wie schnell vergeht die Zeit; und wir sind schon wieder im Sommer. Warm genug ist es ja dieser Tage.

Und nun ist schon wieder Johannistag; wir denken an den Täufer Johannes, der von sich sagt: **Christus muss wachsen, ich aber kleiner werden.** Eine tief gehende Aussage, die sich jeder für sein Leben annehmen und umsetzen kann. Es war sinnreich von unseren Vorfahren, diesen Tag auf die Zeit der Sommersonnenwende zu legen. Auch die Tage werden jetzt wieder abnehmen und kleiner werden.

Dass wir heute diesen Gottesdienst hier draußen auf unserem Gottesacker feiern, ist uns eine gute Gewohnheit. Und der Aufenthalt auf dem Friedhof lenkt die Gedanken auch zur biblischen Botschaft hin. Inmitten allen Blühens und Wachsens sind wir auch an die Vergänglichkeit erinnert: daran, dass nichts hier ewig bleibt. Ewigkeit gibt es allein bei Gott

und bei denen, die bei ihm sind. Das hoffen wir von unseren Freunden und Verwandten, die wir schon hier zu Grabe tragen mussten.

Heute denken wir an Johannes:

Getauft hat er, vielleicht als der erste. Das war sein Auftrag von Gott. Wir hier, die wir (fast) alle als kleine Kinder getauft wurden, merken - denke ich - nicht gleich, was das bedeutet.

Paulus sagte: Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft.

Umkehr/Buße – ist ein Stichwort bei Johannes: dass man sein Leben bedenkt, bereut, was Gott kränkt und sich ändert, sich bessert durch Gottes Gnade. Das ist etwas, das bei unserer Kindertaufe zu kurz kommt, weil das ja ein Baby noch gar nicht verstehen und praktizieren kann. Das ist etwas für später, wenn man bewusst seine Taufe annimmt. Es ist die Aufgabe der Eltern und Paten, vielleicht auch mit der Großeltern, dafür zu sorgen, dass das Kind später etwas davon erfährt, was es für das tägliche Leben bedeutet, durch die Taufe zu Jesus Christus zu gehören. Ich fürchte, dass das in vielen Familien getaufter Kinder zu kurz kommt. Die Eltern sind gestresst durch ihren Beruf; und manchmal ist es ihnen selber nicht wichtig nach Gott zu fragen. Die Kinder merken das natürlich sofort.

Es ist gut, wenn sie zur Christenlehre geschickt werden; das geschieht ja dankenswerter Weise bei vielen. Aber das **Vorbild** der Eltern wäre noch besser.

Taufe und Buße = Lebensänderung gehören bei Johannes zusammen. Leute, die er im Jordan untertauchte, wollten ein neues besseres Leben beginnen. Johannes sagt: Euer Leben muss deutlich zeigen, dass Ihr zu Gott gehört! Und er hat **seinen** Taufwilligen ganz klar gesagt, was das z.B. bedeutet: von zwei Hemden, die man besitzt eins dem geben, der keins hat, einen anderen nicht übervorteilen oder ihm gar Gewalt antun. Johannes sagt klar und verständlich, worauf es ankommt, wenn einer mit Gott leben will. Ich wünschte mir, dass uns das in unserer Zeit öfters so gelingen würde.

Aber da sind wir immer noch nicht bei unserem Predigttext.
Da sagt nämlich Paulus: die Taufe des Johannes reicht noch nicht; sie war eine Art Vorstufe! Das geht so weit, dass hier die, denen Paulus begegnet, noch einmal eine Taufe bekommen: diesmal die Jesus-Taufe. Was ist daran anders?
Wir hören: sie ist mit dem Heiligen Geist verbunden. Wer zu Jesus gehört durch Taufe und Glauben darf wissen: Gott hat seinen guten Geist in mein Leben gegeben. Er ist immer bei mir; er stärkt mich und bewahrt mich im Glauben. Und ich kann und soll auch Zeuge für Jesus sein durch diesen Geist. Es ist ja so:
Glaube an Jesus ist heute in der Welt, in der wir leben, schon wieder etwas Besonderes geworden, jedenfalls in Deutschland. Glaube an Jesus bedeutet nicht nur zu wissen, dass es da vor ca. 2000 Jahren in Nazareth so einen Zimmermannssohn gegeben hat. Glaube hat für die Bibel immer etwas mit Vertrauen zu tun. Kann ich Jesus vertrauen, den ich nicht sehen und anfassen kann? Ich kann es versuchen; er hat gesagt, dass er auch uns hier jetzt nahe ist.
Er hört und erhört uns, wenn wir zu Ihm beten.
Er ist wirklich der Herr, auch wenn es manchmal in dieser Welt gar nicht danach aussieht.
Und auch daran kann uns gerade der Friedhof gut erinnern.
Ob reich oder arm, ob mächtig oder machtlos – nach dem Ende der Jahre und Jahrzehnte hier auf Erden steht immer das Grab.
Auf vielen ist ein Kreuz. Das ist nicht nur ein schöner Brauch.
Das Kreuz gehört zu Jesus. Es soll bedeuten: der Herr Jesus hat auch die Schuld dieses Menschen getragen. In seinem Kreuz ist für jeden der Weg zu Gott frei.
Und wie für Jesus das Kreuz nicht das Letzte war, gilt auch für uns am Schluss der irdischen Tage: das war noch nicht alles, das Beste kommt noch.
Der Johannistag ist immer ein fröhlicher Tag gewesen.
Die Jahreszeit, all das Blühen und Gedeihen um uns macht die Seele froh. Früher gab es noch Johannisfeuer und Johannistanz.

Ein fröhlicher Tag, aber auch ein ernster Tag.
Da sind die Worte des Johannes von der Umkehr, da ist der Gottesacker um uns herum.
Beides gehört zusammen heute: die Freude über Gottes Schöpfung und unsere Erlösung durch Jesus -
und die Mahnung: lebe so, dass Gott dir nicht fremd wird!
Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft und das Volk gelehrt, sie sollten an den glauben, der nach ihm komme: an Jesus.
Wir sind auf Jesus Christus getauft. Lasst uns mit ihm leben, unserem Herrn und Erlöser!

AMEN